

Eine etwa 40-jährige Frau sitzt in meiner Sprechstunde: Vor einigen Jahren musste ihr die Gallenblase entfernt werden. Damals erfolgte der Eingriff noch nicht endoskopisch („durchs Schlüsselloch“), sondern mit einem größeren Schnitt. „Mir tut meine Narbe eigentlich immer weh – und das schon seit Jahren. Sobald ich mich bewege, zieht es, sodass ich gar nicht gerne Sport mache“, berichtet sie.

Die Narbe ist in der Tat größer als üblich und wulstig erhaben. Offensichtlich kam es bei ihr zur Bildung eines sogenannten Keloids. Dabei handelt es sich um eine genetisch bedingte Heilungsstörung, bei der sich ein gutartiger Tumor bildet: Im Rahmen der Verheilung wuchert Gewebe seitlich über die Wunde hinaus. Keloide gehen häufig mit Juckreiz und sogar Schmerzen einher. „Hätte man das denn nicht verhindern können?“, fragt sie mich. „Heutzutage schon, doch damals war man noch nicht ganz so weit. Erst seit einigen Jahren wissen wir aus Studien, wie belastend solche Narben sein können und wie man die Keloid-Bildung

verringern kann“, erkläre ich. Es sind Patienten jeden Alters, die mir von ihren Problemen mit Narben berichten. Mit Schmerzen oder einem Spannungsgefühl, machen sich die vernarbten Wunden in Folge von Operationen, Verbrennungen oder Unfällen auch noch Jahre später im Alltag bemerkbar. Viele Menschen empfinden ihre Narben auch als „peinlich“, sodass sie diese am liebsten verstecken würden. Leider werden diese Spätfolgen oft unterschätzt, denn zunächst gilt die Aufmerksamkeit dem unmittelbaren Erfolg, wie etwa durch eine geglückte Entfernung der Gallenblase.

Narben den Schmerzreiz nehmen

„Können wir denn jetzt noch etwas gegen meine Narbenschmerzen tun?“ Die attraktive Frau schaut mich erwartungsvoll an. „Wir könnten es mit Neuraltherapie versuchen. Dabei wird ein lokales Betäubungsmittel (Procain) unter die Narbe gespritzt, um die Schmerzen zurückzudrängen. Denn Narben gelten als Störfeld, das einen ständigen Reiz aussendet. Mithilfe des Betäubungsmittels

wird dieser Reiz unterbrochen, und die Beschwerden verschwinden. Wenn es bei Ihnen klappt, hält der Effekt dauerhaft an“, sage ich.

Mit Druck und Silikon vorbeugen

„Meine Tochter neigt ebenfalls zur Bildung so großer Narben – und sie hat bald eine Operation vor sich. Was soll ich ihr raten?“ Ich hole mir ein schematisches Bild der Haut auf den Monitor und erläutere daran meine Vorschläge: „Zunächst sollte sie den behandelnden Ärzten mitteilen, dass sie zu großen Narben neigt. Meist braucht es mehrere Verfahren: Die Wunde sollte einige Monate lang unter höheren Druck gesetzt werden, in Form eines ‚Kompressionsverbandes‘. Bewährt hat sich auch Silikon, entweder als Gel oder Verbandsauflage über mehrere Monate. Ist die Abheilungsphase vorbei, kann man Cortison unter die Narbe spritzen. Alternativ kann auch eine Vereisungstechnik angebracht sein. Eine solch vergrößerte Narbe zu operieren oder per Laser zu zerstören, ist hingegen schwierig, weil der Körper auch dann zur Narbenbildung neigt.“



„Wie kann ich meine Narbenschmerzen lindern, Herr Doktor?“

Dr. med. Dierk Heimann

Er ist seit 20 Jahren Arzt und hat sich unter anderem auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Vorbeugungs-, Ernährungs- und Naturmedizin spezialisiert.
www.ihr-hausarzt-in-mainz.de